

## Der Ulrichskirchner Pfarrhof

Der denkmalgeschützte Pfarrhof in Ulrichskirchen bedarf der Sanierung. Auch wenn der Gebäudekomplex Eigentum der Pfarre ist, hat die Gemeinde Interesse an dessen Erhalt. Deshalb gab es seit Jahren Gespräche des Bürgermeisters mit der Pfarre über eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde an der Sanierung. Wir vom **Grünen Kleeblatt** haben immer wieder nachgefragt, wie der Stand der Dinge sei – die Antworten der ÖVP-Führung waren lange wenig ergiebig. Anfang November 2021 wurde uns ein Mietvertragsentwurf vorgelegt. Der Plan: die Gemeinde beteiligt sich an den kalkulierten Sanierungskosten von rund €1.950.000,- mit €400.000,-, die als Mietvorauszahlung für 40 Jahre gelten. Nutzen dürfte die Gemeinde für diese nicht unbeträchtliche Summe Veranstaltungsräume im Pfarrhof an 146 Tagen pro Jahr. Die Pfarre selbst würde diese Räume entgeltlich vermieten und hätte ein Vornutzungsrecht für Wochenenden und für den Garten (bes. in den „schönen Jahreszeiten“). Die Sanierung ist für 2022 und 2023 geplant, der Mietvertrag sollte ab 1.1.2024 laufen.

... Pfarrhof Ulrichskirchen  
... Kindergarten  
... Radfahrerrast



Die Nutzung der Räume kann durch Gemeindegänger\*innen bzw. in der Gemeinde ansässige Gruppierungen erfolgen, nach Aussage des Bürgermeisters z.B. durch Pensionistenverband und Seniorenbund, die Kinderspielgruppe oder auch Parteien.

Der Mietvertragsentwurf enthielt etliche, für die Gemeinde unvorteilhafte Passagen, wie z.B., dass die Gemeinde als Mieterin anteilige Kosten für die Instandhaltung der Heizung zu tragen hätte – nach dem Mietrechtsgesetz ist dies Aufgabe des Vermieters. Sehr irritierte uns, dass die Betriebskosten im Vertrag nur in Prozentanteilen ausgedrückt werden. Auch auf Nachfrage erhielten wir keine Angaben zu den zu erwartenden absoluten Kosten. Für uns unverständlich – gibt es doch Sanierungspläne, gemietet soll ab 2024 werden – da müsste es doch eine Idee zur Höhe der Betriebskosten geben?



Auf unsere Initiative wurden zahlreiche, für die Gemeinde nachteilige Details des Mietvertragsentwurfes entschärft bzw. angepasst. Nach Rücksprache mit Pfarrvertreter\*innen wissen wir nun, dass die Pfarre plant, Bildungs- und Kulturveranstaltungen im sanierten Pfarrhof abzuhalten, ein Plan, der unsere Unterstützung hat. Wir haben auch erfahren, dass ohne finanzielle Beteiligung der Gemeinde ein Verkauf des Pfarrhofes an private Investoren drohte – mit ungewissem Ausgang für Erhalt und Nutzung des Gebäudes. In der Gemeinderatsitzung am 13.12.2021 wurde über den Mietvertrag abgestimmt. Die Mandatar\*innen des **Grünen Kleeblattes** haben angesichts der Kosten und Dauer des Vertrages (viele von uns werden dessen Ende vermutlich nicht mehr erleben) „mit Bauchweh“ zugestimmt. Wir **Grünen Kleeblätter** sind aber für den Erhalt des kulturellen Erbes unserer Gemeinde und unterstützen die Idee eines Bildungs- und Kulturzentrums.



GRin Gabriele Scharrer-Liska



Für eine ausführlichere Version des Artikels können Sie folgenden QR-Code scannen...

## Wo sollte ein Kindergarten sein, im Dorf oder in der Peripherie?

Ein geplantes, großes Projekt sollte nicht ohne Bürgerbefragung durchgeführt werden.

Es ist überaus erfreulich, dass die Gemeinde redlich bemüht ist, ausreichend Kindergartenplätze zur Verfügung zu stellen. Diese Möglichkeit ist oftmals Voraussetzung dafür, dass Frauen berufstätig bleiben können (arbeitsrechtlich endet der Anspruch auf Elternkarenz bereits mit dem zweiten Lebensjahr des Kindes). Gesellschaftspolitisch und sozialökonomisch sowie in Bezug auf mögliche Berufstätigkeit der Frauen ist diese Bedeutung unbestritten. Unsere Gemeinde versucht, allen Eltern mit Bedarf bereits mit 2,5 Jahren des Kindes einen Kindergartenplatz bieten zu können.

Da mitunter der Kindergarten in Kronberg aktuell unter Platznot leidet, wurden in letzter Zeit häufiger Gerüchte über Pläne eines Neubaus in der Nähe der Volksschule inklusive Zentralisierung aller drei Kindergärten laut.

Ich möchte keinesfalls einem Evaluierungsprozess vorgreifen, würde mir bei einem Projekt in dieser Größenordnung jedoch eine aktive Einbindung der Bevölkerung wünschen, zumindest in Form einer breiten, öffentlichen Diskussion.



Selbstverständlich erwarte ich mir im Rahmen einer Entscheidungsfindung zahlreiche fundierte Analysen, da in solche Pläne auch ökologische, ökonomische und soziale Überlegungen einfließen müssen: Zuerst muss die demografische Entwicklung seriös geschätzt werden. Z.B. welche Geburtenentwicklung sowie Zuzug von Jungfamilien zu erwarten sind? Wird der Bedarf noch steigen? Meines Erachtens bedeutet ein Kindergarten außerhalb des Ortskerns, dass viele Bewohner anstelle zu Fuß die Kinder mit dem Auto bringen würden, was nicht nur das Verkehrsaufkommen vor Ort weiter massiv erhöht, sondern auch klimapolitisch nachteilig ist. Der kolportierte Standort wäre derzeit baumlos und nahe einer stark befahrenen Landstraße, was nicht unbedingt kindergerecht ist.

Bei einer Zentralisierung der einzelnen Kindergärten muss bedacht werden, dass mitunter das familiäre Gefühl und die dadurch entstehende Geborgenheit bei der Betreuung verloren geht. Anstelle von knapp 30 Kindern, die alle Pädagog\*innen und Betreuer\*innen auch

gruppenübergreifend persönlich kennen, würden sich plötzlich rund 80 Kinder an einem Standort tummeln. Diese oft laute Kinderanzahl würde gerade für unsere Kleinsten Angst und Stress sowie Orientierungslosigkeit bedeuten. Dies stellt nur einen kurzen Umriss jener Gedanken dar, die mir in den Sinn kamen, als ich von diesen Gerüchten hörte. Mein Anliegen ist, dass in dieser Frage eine offene Kommunikation stattfindet, in die auch Überlegungen der Bevölkerung Einzug finden.



Nikola Klein, Sozialpädagogin

Für eine ausführlichere Version des Artikels können Sie folgenden QR-Code scannen...

## Wer braucht denn sowas?

Bereits im Frühjahr 2021 wurde von Seiten der ÖVP auf ein Projekt hingewiesen, welches die Gemeinde unterstützen möchte, ein Radfahrer-Rastplatz mit Trinkbrunnen.

Dieses Vorhaben wurde unlängst im Gemeinderat positiv abgestimmt, allerdings mit den Gegenstimmen von uns **Grünen**. Denn: Es handelt sich hierbei um ein Projekt der Leader-Region in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Weinviertel.

In Planung ist eine sogenannte „Radfahrerrast“ mit Trinkbrunnen, Bänken, einem Tisch, das Ganze überdacht und selbstverständlich mit der Weinviertelfahne! Der Rastplatz soll in der Nähe der Ulrichskirchner Kläranlage entstehen, weil hier ein Wasseranschluss vorhanden ist, obwohl in der Ausschreibung der Leader-Region dezidiert ein „besonders schöner Platz“ ausgesucht werden sollte. Solange Westwind bläst, stört auch der Duft der Kläranlage nicht wesentlich. Bei Ostwind allerdings wird diese Location eher gemieden werden.



Bereits vor der Abstimmung im Gemeinderat wurde die „Ulrichskirchner Raststätte“ von der Leader-Region vorgestellt. Und zwar nicht in der Möglichkeitsform, sondern als fix beschlossene Angelegenheit. Das hat uns nicht gefallen.

Als routinierte Tourenradlerin habe ich stets eine Trinkwasserflasche dabei, weder im Inland noch im Ausland ist mir je ein Trinkbrunnen abgegangen. Was Tourenradler wirklich brauchen, sind Gasthäuser in denen man sich laben kann bzw. Lebensmittelgeschäfte, um eine Jause zu

kaufen. Tagesausflügler haben sowohl auf dem Sportplatz in Wolkersdorf als auch in Unterolberndorf die Möglichkeit Wasser zu trinken – dort sogar auch zum Einkehren! Dazwischen liegen nur ein paar Kilometer.

Na ja, man könnte ja einfach sagen, auch wenn's nicht viel Sinn macht, so schadet es ja niemandem. Und so eine orange Flagge mit Trinkbrunnen zwischen Coopers Saloon und der Kläranlage macht schon was her, für unseren nicht vorhandenen Tourismus. Aber das Projekt kostet insgesamt € 17.900,-, € 8.000,- davon fördert Leader, die Verlängerung der Wasserleitung kostet auch noch einmal € 1.000,-. Also bleiben für die Gemeinde Kosten von ca. € 9.000,- zu bezahlen.

Es ist für mich nicht nur ein Nonsens-Projekt ohne Notwendigkeit, es ist und bleibt Steuergeld, mit dem hier bezahlt wird, sowohl die sogenannte „Förderung“ (EU-Gelder) von Leader-Seite als auch der Restbetrag, den die Gemeinde zu berappen hat.



GfGRin Susanne Nanut



Für eine ausführlichere Version des Artikels können Sie folgenden QR-Code scannen...

## Rücktritt

Mit 31. Dezember 2021 habe ich offiziell alle meine Ämter zurückgelegt und bin aus dem Gemeinderat ausgeschieden. Ich habe nach meinem Studienabschluss schlicht eine berufliche Möglichkeit im Ausland erhalten, die ich wahrnehmen möchte.

2018 habe ich an dieser Stelle geschrieben, dass ich „auf neue Mitstreiter\*innen in meiner Anwesenheit [hoffe], um die Gemeinde, auch während meiner möglichen Abwesenheit, unter starker grüner Mitwirkung zu wissen.“ Ob der Pläne des jetzigen Teams für eine hoffentlich baldige Zeit nach der Pandemie, weiß ich, dass die starke grüne Mitwirkung gesichert ist.



Lorenz Gschwent

## Flächenwidmungsplan

Jede Gemeinde benötigt und hat ihren Flächenwidmungsplan, der grundlegende Nutzungsarten von Grundstücken festlegt. Diese Informationen sind für (künftige) Grundstückseigentümer\*innen und -nutzer\*innen von wesentlicher Bedeutung und normalerweise ist deren Beschaffung mit einem Besuch auf dem Gemeindeamt



verbunden. Manche Gemeinden machen ihren Flächenwidmungsplan digital und interaktiv über Gemdat auf ihren Websites zugänglich und abrufbar – zuletzt beispielsweise auch Wolkersdorf.

Wir **Grünen Kleeblätter** freuen uns, dass auf unsere Initiative der Flächenwidmungsplan unserer Gemeinde auf deren Homepage als erster Schritt in diese Richtung nun als pdf abrufbar ist. Die Daten sind vorhanden, die Gemeinde investiert einiges Geld in die Erstellung und Aktualisierung des Flächenwidmungsplanes – ihn über die Homepage abrufbar zu machen ist ein zusätzliches Bürgerservice und die Mitarbeiter\*innen des Gemeindeamts sind entlastet.

GRin Gabriele Scharrer-Liska

## BEDIEN DICH!

Im Frühjahr 2021 hatte Das **Grüne Kleeblatt** eine Obst-Verschenkaktion angekündigt, im September war es dann soweit: Auf einem Tisch an der Ecke Schleinbacherstraße/ Schlosserberg in Ulrichskirchen wurden Obsttassen mit Obst aus Eigengärten angeboten. Obst, das manchmal im Überfluss vorhanden ist und sonst nicht selten im BIO-Container oder der Deponie landet.



Auch wenn letztes Jahr noch recht wenige Gärtner\*innen mitgemacht haben, so war BEDIEN DICH schon ein großer Erfolg: Bis Ende Oktober wurden über 420 kg Obst weitergeschenkt: Pfirsiche, Zwetschken, Äpfel, Birnen, Dirndl, Trauben, Feigen, Quitten, einmal sogar Asiminas (Indianerbananen). Ein ganz großes Danke Schön an alle fürs Mithelfen, für das Zurverfügungstellen von Obst und das Sammeln von Behältnissen.

Berührend waren die Reaktionen auf die Aktion BEDIEN DICH, so viele Dankeschöns: Brieflein, Merci-Schachteln, Dankeschreiben mit dem zu den Quitten probierten Rezept usw.!



Es entstand eine kleine Kultur rund um diesen Verschenktisch, leere Obsttassen wurden gesammelt und zurückgebracht. Der Wert dieser Aktion besteht nicht allein in der Vermeidung von Bio-Müll, sondern vielmehr darin, dass durch das Verschenken und Beschenktwerden ein Beitrag zur Stärkung

der Dorfgemeinschaft geleistet wird, es ist ein kleiner Beitrag zu mehr Vertrautheit und Heimatgefühl im Ort.

Wir haben für heuer viel vor, die Sammelziele höher gesteckt: Die Aktion BEDIEN DICH soll schon zur Kirschenzeit starten, sodass es für viele, die sich Kirschen kaum mehr leisten konnten, wieder möglich sein wird, diese zu genießen. Auch Ribisel, diverse Beeren und – wenn es das Wetter ermöglicht – Marillen sollen heuer den Tisch öfter füllen!



Wenn sie Obst im eigenen Garten haben, dann wenden Sie sich bitte an uns, wenn Sie zu viel davon haben. Wenn es Ihnen selbst nicht möglich ist zu pflücken, dann helfen wir gerne dabei, ein Anruf ist weniger Arbeit als das Wegräumen von verdorbenem Obst, dieser Anruf kann dann vielen anderen Menschen Freude machen.

Wir sind manchmal betroffen über hunderttausende Tonnen verdorbener Lebensmittel in unserem Land. Da ist es eigentlich eine Schande, dass auch in den Gärten unserer Gemeinde jährlich -zig Tonnen Obst verrotten und Mitbürger\*innen ähnliches Obst in Supermärkten einkaufen. Wir möchten einen Beitrag gegen diesen Unfug leisten, helfen Sie uns bitte dabei!

Sollte sich jemand finden, der/die einen entsprechenden Tisch in Schleinbach oder Kronberg organisiert bzw. betreut, so würde uns das sehr freuen, im Moment schaffen wir nur den Tisch in Ulrichskirchen!



Wolfgang Exler

## Kurzmeldungen

### Radprojekte

In unserer Gemeinde denkt man offenbar an die Radfahrer\*innen, wie die geplante Radraststation in der Nähe der Kläranlage zeigt. Um die Fahrradinfrastruktur weiter zu verbessern, hat das **Grüne Kleeblatt** Bürgermeister Ernst Bauer gebeten, sich beim Land NÖ für eine sichere Querungsmöglichkeit der L6 bei der Tankstelle Schleinbach für Fußgänger und Radfahrer und eine Ampellösung analog jener bei der Schule einzusetzen.

GRin Gabriele Scharrer-Liska

## Waldbewirtschaftung

Nachdem die Art der Waldbewirtschaftung in unseren Gemeindewäldern in den Vorjahren zu Unruhe und Ärger geführt hat, gibt es Dank der Wortmeldungen engagierter Bürger\*innen und auch Dank des intensiven Einsatzes des **Grünen Kleeblatts** eine Kursänderung in den Hauptzielen der Bewirtschaftung: Es wird in Zukunft mehr Gewicht auf den Erhalt des ökologischen Werts der Wälder gelegt, die wirtschaftliche Verwertung der Bäume soll nicht mehr im Vordergrund stehen. Daher sollen Kahlschläge wenn möglich verhindert werden und nur gefährdende Bäume geschnitten werden (wo sie an Ort und Stelle zu Humus werden können). Interessierten Bürger\*innen wird die Möglichkeit geboten, Brennholz für geringe Gebühr aus dem Wald zu holen. Das **Grüne Kleeblatt** freut sich über diese Entwicklung und möchte sich bei Vizebürgermeister Pepi Stöckelmayer, der sich in dieser Sache sehr offen zeigte, bedanken!

Wolfgang Exler

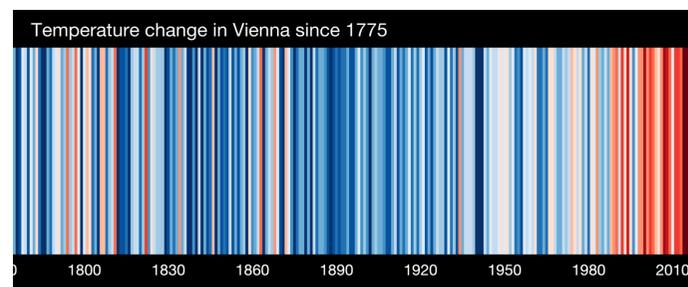
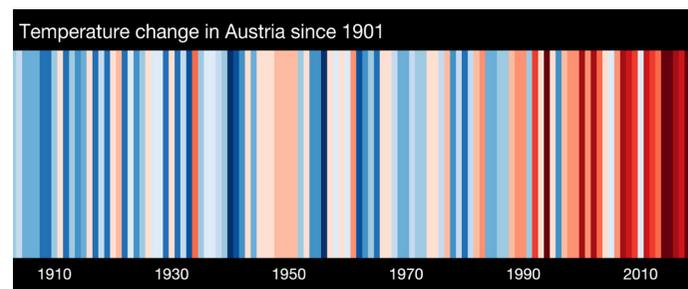


Für eine ausführlichere Version des Artikels können Sie folgenden QR-Code scannen...

## Bilder des Klimawandels

Auf [www.showyourstripes.info](http://www.showyourstripes.info) findet man die Temperaturentwicklungen von Kontinenten, Staaten und teils auch Städten durch Farbstreifen übersichtlich farblich dargestellt. Unten sehen sie die Bilder für Österreich (seit 120 Jahren) bzw. Wien (seit ca. 250 Jahren).

Wolfgang Exler



Impressum: **Grünes Kleeblatt**  
c/o Gabriele Scharrer-Liska, 2123 Schleinbach, Mühlratzstraße 26,  
E-Mail: gabriele.scharrer-liska@gruenes-kleeblatt.at  
Eigenproduktion



## Gute Zusammenarbeit 2.0

Der Verfassungs- und Verwaltungsjurist Heinz Mayer, einer der Initiatoren des Volksbegehrens für Rechtsstaatlichkeit und Antikorruption zitiert in einem kürzlich in der Tageszeitung Der Standard erschienenen Artikel den deutschen Verfassungsrichter Konrad Zweigert, der 1968 bemerkte: "Die Heimlichkeit staatlicher Vorgänge ist autoritären Staatsformen zuzuordnen, die Demokratie ist auf Offenlegung angelegt!"

Kürzlich informierten Bgm. Ernst Bauer und Vizebgm. Josef Stöckelmayer uns **Grüne Kleeblätter** darüber, dass eine Firma an die Gemeinde herangetreten sei, die die Errichtung von Agri-Photovoltaikanlagen auf Gemeindegebiet überlegt. Konkret sind drei Flächen in Ulrichskirchen und Schleimbach vorgesehen, die sich dafür eignen würden (hinsichtlich Lage, Hangausrichtung, Anschluss zum Stromnetz) und insgesamt ca. 56 ha (das entspricht rund 78 Fußballfeldern) umfassen. Die Flächen befinden sich in Privatbesitz, im Gemeinderat müsste jedoch vor der Errichtung der PV-Anlagen der Beschluss zur Umwidmung gefasst werden. Bgm. Bauer hat die im Gemeinderat vertretenen Fraktionen gebeten, sich dazu eine Meinung zu bilden, ob diese Idee weiterverfolgt werden soll.

Auf unsere Frage, welche Firma/welcher Betreiber sich mit diesem Projekt an die Gemeinde gewendet hätte, erhielten wir die Antwort, das sei derzeit nicht relevant, es ginge nur darum „wollen wir ein solches Projekt oder nicht“. Dass Bgm. und Vizebgm. für sich definieren, welche Informationen für ihre Entscheidungen relevant sind, ist nachvollziehbar und legitim. Dass sie die Relevanz von Informationen auch gleich für andere bestimmen, ist doch befremdlich. Auf erneutes Nachfragen und Erklärung, warum wir das wissen wollen, antwortete Bgm. Bauer, dass er das derzeit nicht preisgeben wolle. Wir Kleeblätter versuchen, Projekte in ihrer Gesamtheit, in Berücksichtigung aller möglichen Konsequenzen zu betrachten und so auf einer möglichst breiten Faktenbasis die bestmöglichen Entscheidungen im Sinne unserer Gemeinde zu treffen. Das Vorenthalten von Informationen ist dabei nicht hilfreich und nebenbei gesagt auch nicht vertrauensfördernd.

Wer bestimmt, welche Informationen relevant sind, bestimmt die Denkrichtung. Wer die Denkrichtung bestimmt, beeinflusst das Ergebnis des Denkprozesses. (Man könnte das auch Manipulation nennen.) Fazit: Gute Zusammenarbeit ist erwünscht – Nachfragen jedoch nicht.

GfGRin Gabriele Scharrer-Liska



Für eine ausführlichere Version des Artikels können Sie folgenden QR-Code scannen...

## Endlich in Pension

Wenn man alt ist und öfters zu Hause ist als in der Arbeit, dann ist man praktisch im Ruhestand, so habe ich das für mich beschlossen. Nach monatelanger, unfallbedingter Ruhigstellung meines Bewegungsapparates fand ich plötzlich Geschmack am Nichtstun, keine Termine, kein Hetzen auf einen Zug, einfach Zwangsentspannung. Aber wenigstens mein Hirn hat noch funktioniert und bei so viel Zeit konnte ich mir auch überlegen, was ich mit so viel Nichtstun in Zukunft eigentlich machen soll. Leider wird es noch lange dauern, bis ich mich wieder normal bewegen kann – wenn überhaupt – aber es gibt ja auch Tätigkeiten fernab von Marathonläufen und Bergbesteigungen.

Dank des Internets fand ich auch die „rocking community“, ein Verband für Pensionisten, die gemeinsam aktiv sein wollen. Ob Kultur, Reisen, Sprachen, Ausflüge, Literatur, gemeinsames Kochen, hier wird alles geboten, aber halt leider in Wien oder auch in Graz. Da bin ich aber nicht, sondern ich bin hier, in der Gemeinde Ulrichskirchen. Aber auch das, dachte ich, kann ja kein Problem sein, hier gibt es sogar zwei Vereinigungen von Pensionist\*innen, bzw. Senior\*innen.

Aber erstmals musste ich mich mit den unterschiedlichen Strukturen dieser beiden Verbände auseinandersetzen. Und da sind die Hauptmerkmale: Die einen gehören zur ÖVP, die anderen zur SPÖ. Und wo ist der freie Rentnerverband? Oder die aktiven Alten? Oder die, die zwar in Pension, aber unpolitisch sind?

Ich finde es so schade, dass die ältere Generation nicht einfach gemeinsam sein kann. Es gibt so vieles, was man noch erleben könnte, aber politisch diskutierend möchte ich persönlich meine viele freie Zeit nicht verbringen.

Natürlich ist mir schon viel früher aufgefallen, dass in der Gemeinde die Aufteilung in „rote Bürger\*innen und schwarze Bürger\*innen“ ganz scharf und klar ist, zum Teil resultieren daraus auch lebenslange Feindschaften. Und oft schon habe ich mich gefragt, wann denn so etwas anfängt. Ich finde es gut, wenn Menschen eine klare politische Meinung haben, aber hier scheint das ein Grund zur Trennung der Menschen bis ist hohe Alter zu sein, das ist eigentlich traurig. Gerade läuft eine Kampagne in verschiedenen Medien über die Zusammengehörigkeit der Österreicher\*innen, der Schluss: „Kein Öster ohne reich“.

In diesem Sinne: Lieber gemeinsam alt und lustig als getrennt schwarz und rot.

GRin Susanne Nanut



Für eine ausführlichere Version des Artikels können Sie folgenden QR-Code scannen...